

INFORMATIONEN ÜBER DIE LETZTEN EREIGNISSE AN DER TADSCHIKISCH-KIRGISISCHEN GRENZE

Die Freundschaft zweier brüderlicher Völker, Tadschiken und Kirgisen, hat eine lange Geschichte. Die tadschikisch-kirgisische Freundschaft hat ihre Wurzeln in der fernen Vergangenheit. Die beiden Völker leben seit mehreren Jahrhunderten in der Nachbarschaft. Tadschikistan und Kirgistan sind seit jeher verbunden und verbinden nicht nur die Gemeinsamkeiten der Kulturen und Traditionen, sondern auch Handels- und Wirtschaftsbeziehungen. Dichter und Schriftsteller aus Tadschikistan und Kirgistan sangen von Frieden, Freundschaft und Solidarität zwischen den beiden Völkern. Ein gutes Beispiel ist die Freundschaft und die sozialen und politischen Aktivitäten des berühmten tadschikischen Dichters Mirzo Tursunzade und des berühmten kirgisischen Schriftstellers Chingiz Aymatov. Laut Chingiz Aymatov habe Mirzo Tursunzade oft in privaten und öffentlichen Gesprächen wiederholt, dass Tadschiken und Kirgisen nicht nur gute Nachbarn, sondern wie Verwandte seien.

Aber leider sind die jüngsten Ereignisse an der tadschikisch-kirgisischen Grenze sehr traurig. Während des Grenzkonflikts, der am 14. September dieses Jahres begann, starben Dutzende Menschen, darunter minderjährige Kinder, schwangere Frauen, Wehrpflichtige, Offiziere, Menschen, Alte und Hunderte von Verwundeten.

Infolge dieses Konflikts wurden Dutzende von Wohngebäuden niedergebrannt und Hunderttausende Menschen flohen aus ihren Häusern.

Laut Informationsquellen wurde bekannt, dass der Präsident der Russischen Föderation V.V. Putin besprach telefonisch mit den Führern Kirgisistans und Tadschikistans die Lage an der tadschikisch-kirgisischen Grenze und forderte Bischkek und Duschanbe auf, den Grenzkonflikt ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu lösen. Auch Vertreter anderer Länder und Organisationen äußerten ihre Besorgnis.

Unser Team drückt den Betroffenen sein Mitgefühl aus und fordert beide Seiten auf, den Waffenstillstand zu respektieren und die Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ruhe auf diplomatischem Wege zu verdoppeln, da Hunderte von Zivilistenleben auf dem Spiel stehen.